

Suhrkamp Verlag

Leseprobe



Egger, Oswald

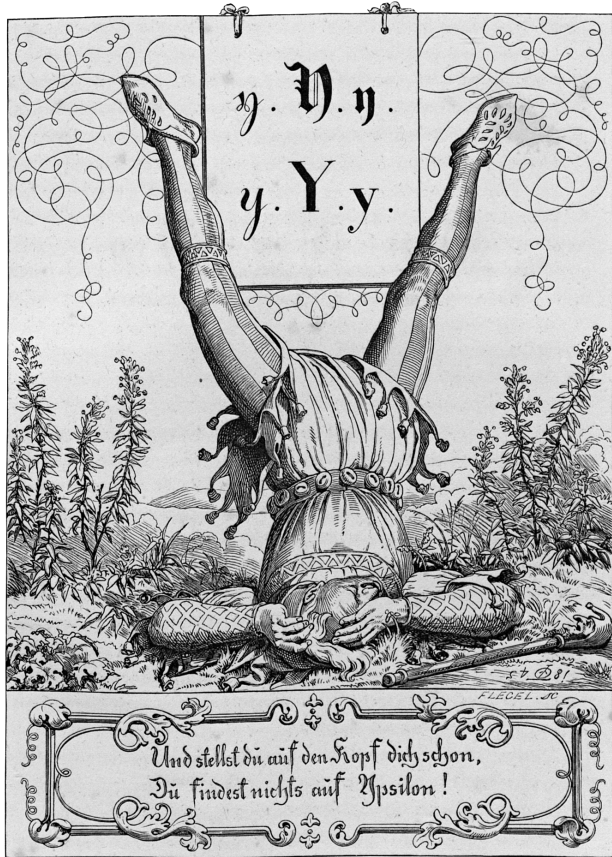
Euer Lenz

Prosa

© Suhrkamp Verlag

978-3-518-42351-6

SV



Ich will eben als ein Verzweifelter weit in die Welt hinaus, will mich, wie Don Quijote, im Gebirge auf den Kopf stellen und einmal recht verrückt sein. – Eichendorff, *Der Himmel als Abgrund*

Oswald Egger
Euer Lenz

Suhrkamp

Frontispiz: Aus dem »ABC-Buch für kleine und große Kinder«,
Leipzig 1847 – Stich von Johann G. Schlosser nach einer Zeichnung
von Theobald von Oer

Auflage: 1000 numerierte und signierte Exemplare
© Suhrkamp Verlag Berlin 2013
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch
Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.
Satz, Konzept: Oswald Egger, Nina Knapitsch
Lektorat: Doris Plöschberger
Einbandgestaltung: Oswald Egger, Nina Knapitsch
Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim
Bindung: Buchbinderei Lachenmaier, Reutlingen
Printed in Germany
ISBN 978-3-518-42351-6

Euer Lenz

Inhalt

Alineas

Wie heiÙe ich noch einmal? <i>Wenn ich mir einer bin</i>	22
Ossian des Südens <i>Vom Meridian zur Ossianide</i>	48
Ein Wurmloch zu den Wolken <i>Grund und Grat</i>	74
Durch durchs Gebirg <i>Dran glauben</i>	100
Ich bin ein Goethe in meiner Geode <i>Möchte ich ein Komet sein? Ein vorübergehendes Meteor</i>	126
Lullidalfahabarabbers Brobdingnag <i>Herde der Verkehrung</i>	152
Linz und Lunz <i>Diplen</i>	178
Die Erde der Rede <i>Luftgeistersprache (»Ich war wie du jetzt bist«)</i>	204
Augenblicksgötter im Wiesenlicht <i>Aufwiedersehensfläche</i>	230

Jetzt müßten die Kirschbäume blühen, daß es heißt: wieder und wieder.

Ich bin ein Rostbauchschwarten-farbig aufgeschlitzter Wanst vom Otter.

Wie eine junge Schwalbe, die auf die Tenne fällt im Stall, flattern.

Das Wasser fließt, und das Ufer steht still.

Mit Pfoten, den behaarten Beinchen eines Uhus.

Ich biß, ich scharre, ich tritt den ganzen Tag.

Wie das verbrannte Obrenschmalz der Beute ins Melkfeuer trieft.

Gingst du durch Berge und haben Flöhe dich gestochen, trägst du Holz?

Über die zweiseitig flammenden Wangen ist etwas sichtbar, nicht wahr?

Wie zwei und zwei Hufeisen eines Fuß-Hundes ineinandergreifen.

Blut aus den Nüstern, ein Pfahl rammte die Nase.

Heftiger als jäh zuvor flieg ich Genickloser vom Himmel.

Zu der Zeit, als es am Rand der anderen Länder Tag war.

Die vom morschen Birkenstock im ganzen genommene Rinde ummietet mich.

Wie aus Nasenlöchern Blut-tot gestochene Knöchelchen.

Kann der Bach kein Sand sein, kann der See nicht Barsch sein?

Da lebe ich, keiner, der geht, keiner, der kommt, bis jetzt nur lebe ich.

Mit Fühlerzangen zerkerfte Schlitz-Leiber zum Zerschneiden.

Wie ein giftiger Koter bissig um die Kröte trottet.

In der Gegend dichter Wälder Gegenstände wird es nicht geben, von mir.

Wegen des großen Baums bin ich stolz, weil der Baum so groß ist?

Ich weiß nicht, ich bin verwandert in einem noch ganz anderen Land.

Siehe, ich hab so schöne Spiele mit Drehungen der Hände gespielt.
Meine Scheune ist ein leerer Wald aus eingereimten Bäumen.

Wenn ich nur spräche, anstatt zu spucken.

Die Axtharke verhak'te in den Rinden der Birken, die verblakten.

Und die plumben Umrisse der Ulmen und Buchen am Ufer.

Von selbst sterbende Kälber fallen im Fallen sieben Klafter.

Habe ich mir diese siebenschichtige Lärchenholzbretterhütte gebaut, selber?

Meine Haare sind kräftig, ich bin ein zorniger Mensch.

Dreimal schoß ich in eine Schar Stare, und dreimal traf kein Schrot.

Dieses ziegelige Auseinandergesprenge sein der Mauerblöcke in Ocker.

Am Ende der Büldenmoorpalsen-Halbinsel bin ich angelangt.

Ich kleb an Ästen gleich dem Fädeln der Karauschenfische an der Wäscheschnur.

Und wenn ich wieder einmal gehe den himmlischen Laschweg?

Im Kreis von siebenhundert Zielen erschießen diese mich sieben Tage.

Wie ein Hufbock seine hob ich die Vorderbeine über einen großen Stein.

Ich ging Bienen besichtigen, und der Himmel troff Blitze.

Die Mandelkrähe trägt schon wieder ihr schön gefärbtes Gefieder.

Ich taumle in Form des völligen Auseinanderbrechens eines Zauns.

Ein Sichellied, ein liebes, aber knöbbtern.

In Kitzblau erhitztes Spritzwasser kraulschlack klabasterter Gelenke.

Die Axt blickt zurück, und das Beil schaut voraus?

Ihr müßt mir zuhören, mich anhören, nicht schluchzen.

Wie in der Brühl verblühende Rostflecken blutend sind.

Meine behaarten, oft dornborstigeren Stachelbeinchen halten mich inne.

Ich trage zwei aus zehn Bändern gedrehte Zöpfe.

Mein Schrei ist der Schrei einer dabei grausigen Schnauze.

Ich bin so klein, der Schatten eines Erbsenfeldes wird mir genügen.

Wie nur ein Esel schreit, Ösen in der Maske des Kamels.

Dann schussere ich drei kleine Steine über meine Schulter, murmle tief, Luft.

Ist dies, wie Maden verschnürte Puppen am Bastsattel sind, mein Sarg?

Die Fuß-Spinne verfang sich in den Spindeln der Pinie.

Mein kupferner Handgelenkschutz-Stutzen hing als Ärmel herab in Fetzen.

Die kleinen Feuer werde ich löschen, solange sie noch klein sind.

Der Roggen liebt die Zeit, und der Hafer lobt den Tag.

Ich schoß als Hopfen, Lode, und die Kieshügelhalbinsel beginnt zu schwimmen.

Ich nehme das Wespennest aus, bloß pro Tag eine Wabe.

Wie zehn am Heuschober zupfende Lämmer spindelt sich die Gnocke ab.

Fruchtfleisch essend wuchs ich heran gestelzt aus geselchten Zehchen.

Ich rüttle mit Lappen verhadertste Zaunlatten.

Während ich springe: meine sieben Steingewichte hingen im Geschmeide.

Ich renne schnell, nicht lang, nur eine Elle.

Rüssel, Leber, üble Würmer zwischen Arm und Niere schnür ich.

Mein Hals kann eine Kette nicht tragen, ich bin dünner als ihr Faden.

Heckrosen stecken mich am Dorn fest in meiner Hocke.

Kann ich Waben betäuben, beißen und einrauchen den Weisel?

Die Sommerdürre zählt oft bis zu hundert regenlose Tage.

Wie Kübel-Milch mit Schwimmkrümelchen im Kirnfaß.

Heftiger Regen unterbricht gießender die Staub-unverwühlte Dürre.

Ich habe Steinchen aufgeschlagen und hohl gehobelt.

Ich bohr Löcher in zwei Höcker und stell dich auf den Rücken des dritten.

Die ockrig gesprengelten Marsch-Kalkwände windheftiger Gewitter.

Mein krummer Weidenbaum mit Birnen dran, wie Trauben.

Wie ich mit Blut Brot buk und verspuckte.

Von Sandösen und Inseln in ein Tritt-Gewirr bin ich gekommen.

Unter den Grauen gibt es drollige, fellbraune, fast pelzig mißhelligste Hengste.

Etwas, das wie ein Reiserbaum mit frostigen Ästen weiß ist.

Wie ein Heimchen auf der Spitze eines Grashalmes sitzt, ist mein Gesicht.

Dort, von den Krümmungen der Hügel fliegen Funken.

Blattpocken bauschten sich, auf troglochkörnig kalk'tem Mehl-Schwalbenbefall.

Mein Schritt mißt auf der Stelle schon bald eine Spanne.

In Hadern gewickelte Knöchelchen zum Flicker.

Häufchen von Hafer, Kornraden, Kleesamen, allerlei Keimlingen.

Ich habe Federn Vogeldärme befestigt, weiße, blaue, herabfallende Papplappen.

Und Dunkelkäfer, versteckt klettern sie mit wimprigen Blutgelenken.

Das Buttern von Wasser im Kirnfaß bleibt naß.

Wie die vielen Winde werde ich wieder verschwinden, richtig für immer.

Und Hinterleibsringen, die wie ihr Ziegenbock zirpligen Kicher-Mücken.

Wie meine geifrig vielschnabeligen Vogeljungen kreischen, Schreie.

Auch das durch Reiben zweier Äste aufeinander verursachtere Ächzen.

Schwimmendere Dünen überrippeln die Sandpappeln, Sumpf-landarmen Ampfer.

Als ich als von oben fallenden Tropfen entzwei gefallen bin.

Das Kneipen, Schoten und Scheeren der Wulst-Krabben.

Der Balken des Viehstalls verdorrte von oben.

Bis zum Ende des Schwimmens eines Steines bleibe ich dabei.

Ein brennendroter Fleck mit Rute nach Strandgut schnuppernder Fuchs.

Ich habe einen mit den Beinen schönen Tanz getanzt.

Das Wasser der Flüsse schmeckt nach Sandelholz und Kampfer.

Wie das Herauskrampeln grausliger Raupen aus dem Apfel mich blutig sticht.

Zwei Treibstangen zum Fangen der Frühjahrsfische habe ich als Beine.

Ein am Bratspieß versengter Kolkrabe tropft zur Glut in die Grube und verbruzelt.

Aber mein Brüten gilt besonders den Speiballen der Nestlinge und Biester.

Wie diese Schiffchen geschnitzt aus Nesselrinde pitschten, ist knifflig.

Ich sehe, alles Graskopfhalm sprossen auf dem Kalmen.

Torfwurzeln und Runseln im Wiesenruß.

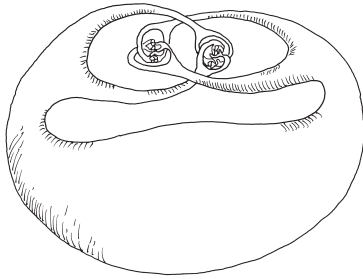
Ich ging wie verzaubert durch die Zauntür.

Beides, beide werden wir zusammen essen, die Doppelzwiebel und ihren Honig?

Ich bin eine von Hand zerquetschte, zu Glashirse verwarzte Qualster.

Wenn ich lebe, finde ich dich, wenn ich sterbe, an dieser Stelle.

Wie eine Riege tanzt, ganz schwanger.



Ich bin ein kleiner, verwachsener, blaß und sensibel aussehender Tropf, knöbblern, aber ein verwölbter, glatt ausgehöhlter Knoten. Mein Bau ist bauchig, meine Schale stark, der lange Valvenschnabel walzt alsbald und schalt ungerippt' Reifchen, dahinter Wimpern und Irisrisse Ösen, ganz Näschenklein. Die kliebendere Windung mündet ins scharfe Bißchen, mit gleich und gleich Wurzeln, die gegen die Zacken um das verkappte, außenläufige Randmaul unverkerbt schneidtelten die Hauer, der stumpfe Schnitt an diesem sticht nicht tief, ein richtiggestreckter Umfangarm, ein oberer Griff in Luft, quere, sein unterer in Erde, nur etwas weicher. Wie diese vielzweigig vergabelten Zwieseln der Korallenknolle sprossen und verdorrten: ich will nicht zwei Fliegen auf einmal dienen.

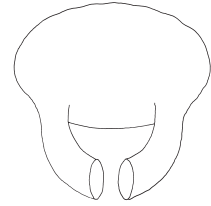
Ich ringe und ringe und will nicht siegen, nicht singen.

Ich meine, der Kopf will nicht, weil ich immer wieder wirr bin. Und wenn ich denke, daß ich spreche, das genügt, dann verstehe ich dasselbe selbst ebenbildlich (unentwegt plus ununterbrochen) nicht gleich und gleich selber: ich ununterstehe, wie mir mein Schnabel gewachsen ist – die langen Dinge werden Schlangen – doch selbst das genügt mir nicht nur zur Sache, es ist mir ununterdessen sogar obendrein zuviel.

Die Langen Dinge werden Schlangen.

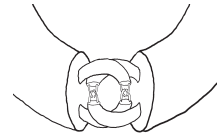
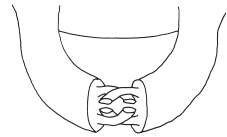


Ich zieh Finger um Finger wie einander verlangende Bänder aus einer ganzen Menge, immerzu innigere Spindeln, dichtgepelzte Hütchen auf den Knubben, Rippen und Falten, doch die Fäden Lefzen flöhen weiter, Mündungskieme, die wie Ringelkrallen ständig irgendzwei verjüngend wirken, immer ballhornartiger tentakelnd: Dochte, Drähte, Wulst-Locken mit Knobbeln und netzparallelem Drill; Stumpen zwischen Mangel und Flügel als Fallen der laxeren Verbänderung, ich tue unentwegt so weiter.



Will ich wirklich wissen, von wo der Rauch ist am Ruder?

Eine ganze Gedankenflotte von Schnabelbooten, stets kleben und verhelfen, ineinanderschlingen und verbeißen. Dann löst sich eins los, ich sitz drin und die übrigen pflügen: Aus abgekneipten Hörnern diesen *interieur* stieren mir vier Hirnfinger Ösen in die Null, nur Barteln saugen Schnäbel aus der Sphäre, sie schellern, wie Hörner, ab vom Ballungsraum der Knolle, zusammengewuzelt und nah verzahnt, was den Ausschlag gibt, Schnabel macht Schnäbel, – und ich verhake sie fast – alle. Zwei und zwei noch immer kleinere, beständig und enger greifende, stets beieinanderliegende Ringelkrallen. Ich zange geringte Kragen auf die Stumpen zwischen die Mangel als Fallen jeder Verbänderung *doubliert*, oft und oft verklettet, weiter. Was ich nach diesem »und so weiter« erhielt, ist kein Gedicht, das eins ist, das insichdicht den Ausschlag gibt. Die vorstrebenden, stier erpichten Flügel verjüngen sich, immer rüsseliger schnobernd als ob Ballhorn-artig, unrund, beide, Daumen und Zeigefinger leitern hin und hin ineinanderschlingend



Jetzt sind vier kleinere Augen beteiligt, jeweils zwei innerhalb der beiden zwei vorigen. Der Teil der Sphäre außerhalb dieser vier Augen vergabelte in Ypsilon-Zwillen die Gängel aller Vorgänge, so mochten Hülle und Fühler einander unendlich näher kommen, nahbar, aber unzusammenwachsen, verklammern, füllen und *umzuen*, aber – das Ganze hat Haken: Gabeln acht Auglappen wie Fußstummeln infolge, Borsten den dritten Gedrittschritt analog *tummelten*, vier mal vier wie fließgefüge Zwirnfinger, Ärmelchen wie Schnäbel, die am vierten Schritt beteiligten tun?

Stimmt es, daß sich Enden und Schnäbel endlich nicht treffen?



Mein Kopf hat einen Hornkugel-Stiel in Knaufform auf.

Nun war es leicht, klug zu sein. Ich zeichne einen Kreis, als Kurve ohne Selbstüberschneidung, gefaßt in Endlosschlingen, die sich selbst nicht querten, aber die Ebene in zwei unzusammenhängende Gebiete zerlegte; jeder Weg von einem der beiden Gebiete ins andere schnitt und kreuzt Grenzlinie a linea; und nur eines der beiden zwei Gebiete erstreckte sich ins Unendliche davon; man nenne es das Äußere, das andere nenne ich das Innere: das Äußere und das Äußernde eines Worts würden nicht gleich und gleich zur Außenweltsphäre der übrigen Wort für Wort existieren, und zwar anschaulich plus augenscheinlich deswegen, weil insichdicht beliebig viele winziger kleiner Einsilbigkeiten schon geschweige tun, die dann ohne zersingende Lazzi nichtverschlingend kniffen, während es eins zu einer Million umschlungener Knoten in jeder Sphäre: entweder derartig oder die Rede davon ohne Verzopfungen gibt. Wie naiv meine ungeübte Wortwörtlichkeit bis anhin eben gewesen sein müsse.

Das Ganze hat Haken

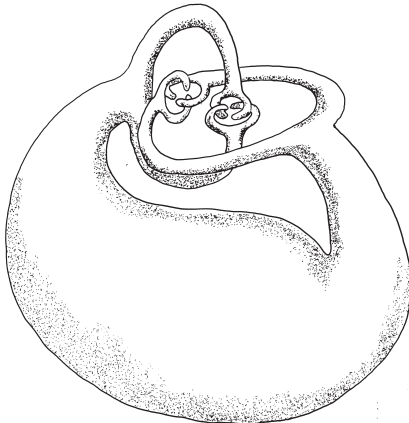
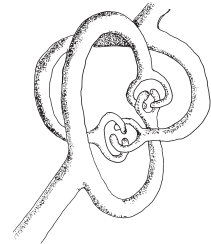


Ich hatte gelernt, mit Fingern zu rechnen, aber die gleiche Aufgabe mit Kieseln kann ich nicht lösen; mein Wald hat alles Intervalle, aber schon allein im Garten bringe es nicht zur Vorvorstellung eines Beetes, wenn ich nicht darin jäte: ich deformiere nur die Sphäre des gewöhnlich ablaufenden Lebens schrittweise, stetig; und ich forme soundso das Kompossible gleich und gleich im Zustandsraum vermutlich, genauer: die Schnäbel wollen nicht wie Hörner nach außen, sondern ins Sphäreninnere wachsen; jetzt ersinne ich immer noch weitere Welten, für die das Eingestülpte anstelle des Außerhalbens weder weltähnlich zum Inneren der Ball-Sphäre rund paßt, noch wirklich.

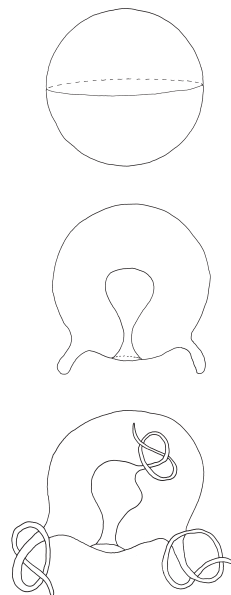


Wie der langgrüsseligen Fliegen, die wie Fusseln sinken, viele sind.

Ich konnte zwei Augen auseinander und unzusammen werfen, eines im Inneren und eines im Äußeren der Sphäre; dann unterschieden sich sowohl das Innere als auch das Äußere der Sphäre vom Inneren und Äußeren der gewöhnlichen Sphäre (Inneres und Äußeres sind schlicht nicht (einfach) zusammenhängend).

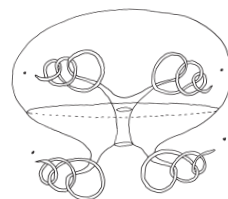


Der Gnom, dessen Arme verarmt sind, meinen gleichen, Beinen, deren Unwesen, das dreisteste Joch zu langgezurrten Wulsten über den geschwämmten Bauch hing, als Balg, der sich quallenhaft streckt und einrollt, nesselt, ohne es zu kennen, weiß keiner. Daß ich es mir nicht verdenken kann, Schnäbel ins Innere der Qualster entsinnend zu zerfaseln: wie Saugaugen offen ins Offenere zu stieren, zweidrei kleine Ösen im Windungsinneren, aalblanke, nusselnde Balg-an-Band-scheibchen, zwirlig, da trieben Schnäbel auseinandergabelnd über und über, so daß sich beide Selbänder-Bänder und beider zwei Gangliendaranpaarartig am Rand einander gegenübersehen, münden und – immerhin Stimme ist vorhanden – zurückschnabeln: Zwei in beiden Augen einzeln beständig *par-impare* Fühler an Stielen, die sich, stets endlich, über Kreuz, fast (bald nicht mehr) berührten, ganz simpel, ich ziehe wieder und wieder und wieder Finger aus dem immer noch Innigeren, hinaus.



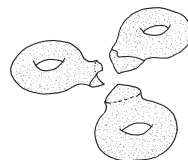
Wie diese Spitzen aus der Kiefer-Rinde sprießen, ist mir.

Nicht Augennicht, aber Henkelchen und Schnäbel, die nach innen ziehen, stülpten anderswo nach draußen, sie schachten, unzusammen beide, irgendzwei unter den Umständen ineinander, sie gängeln, zangen und verschlingen. Nur manchmal verändert mich ihr Geschweigetun ganz ausgesprochen, wortblind, so daß ich ein bald anderes Wort für Wort zu vernehmen meinte; – ich äußere mich allein zum Äußeren, nur eben immer noch immer inniger, und wovon die Rede ist, blieb vom Vorgang unberührt: die Sphäre ist eine Sphäre ist eine Sphäre, in der man zu innig lebt.



Es ist immer das Gleiche, daß ich immer derselbe bin und daß es zwischen beiden immer mehr inzwischen wird. Was immer und immer, auseinandergehalten, auseinanderhält, ist nicht das gleiche gleichermaßen im selben selber wiederholt? Die entferntesten Gegenstände rücken näher (und nähern sich), die vergessenen Dinge kehren zurück, sichtbar erscheint alles in Syzygien, in Verschmelzung von aneinander verklammernden Figurenreihen, die vor dem ruhenden Auge – Joch und Trott – vorüberziehen, Alinea: Alles geschieht (und geht vor sich) in einem vorüberstürmenden Nichts, das ist, von dem, wie von mir selbst, nur das letzte Jetzt, die kürzeste Erinnerung, zurückstiebt, warum – ich weiß es nicht. Ich rekombiniere das Umstehende beständig, dementsprechend weiß sich alles mit allem anderen unzusammen, und jedes mit rein gar nichts Weiterem, das heißt, solange die Dinge in die maßlos ungeformte Welt in der Welt der Zeit passen und sich nicht über die Maßen oder in Formeln beides, verplappern, überlappen.

Mein Tun ums Tun äußert sich in den betulichen, unsinnigen, naiven Liedern über die losen, sehr leicht faßlichen Dinge, in der offenkundigen Unfähigkeit, mir aus den Umständen die elementarsten Kenntnisse über die erörterten, erreichten Gegenstände anzueignen, und schließlich in der Inkonsequenz, der Unentwirrbarkeit von Darlegungen, in den beständigen Wiederholungen, aus denen ich ersehen konnte, daß es mir unmöglich wurde, den Faden meiner leibhaftesten Gedanken auch nur unverzurt (gehörig) festzuhalten.



Wie wenn ich gehen müßte, um durch mich zu messen?

Durchmustert: höre ich die Zäsur; ebenso die Versetzung des Taktes, die Ununterbrechung seiner Regelmäßigkeit. Ich ergänze die glänzenden Gegenstände mit Bildern und Figuren, ich entnehme anderen wenig anderes, oder stemple mir selbst das Wort, das ich benötige. Wenn mir mit einem Wort ein Wort oder zwei plus noch mehr Begebenheiten vorgegeben sind, welche verkettet oder bloß assoziiert sein können, so verbindet der Satz den Einschnitt beider zu einem einzigen, darin ergänzenden und Unganzen.

Andrerseits hört die Sprache, auch wenn sie aus allen Intervallen schallt, ins Ich verwandelt, noch immer nicht auf, der so gut wie verschwunden unvernünftige Ort selbst anstelle des Worts für Wort zu sein.

